

JUGEND

Generation im Aufbruch

Ego-Taktiker mit ausgeprägter Lethargie in politischen und gesellschaftlichen Fragen, selbstbewusst und den eigenen Spaß immer fest im Blick – dieses wenig schmeichelhafte Bild der deutschen Jugend hat sich in den letzten Jahren bei vielen verfestigt. Dass Pauschalierungen eine Generation kaum zutreffend charakterisieren können und vieles im Wandel begriffen ist, zeigen dagegen die Ergebnisse der aktuellen Shell-Studie: Die junge Generation zwischen 12 und 25 ist im Aufbruch. Sie ist anspruchsvoll, hat den Willen mitzugestalten und Neues zu entdecken. Stabilität im privaten und beruflichen Umfeld gewinnt ebenso an Bedeutung wie die Frage nach dem Sinn des eigenen Handelns oder die Vereinbarkeit von Arbeit, Freizeit und Familie. Die junge Generation blickt trotz der wachsenden globalen Herausforderungen optimistisch in die Zukunft. Daraus erwachsen Chancen, aber auch neue Aufgaben für Wirtschaft und Gesellschaft.

»Die junge Generation blickt trotz der wachsenden globalen Herausforderungen optimistisch in die Zukunft.«

Herausforderungen für die Unternehmen

Für die Unternehmen bedeuten die Ergebnisse der Shell-Studie vor allem eines: Sie werden bei der Fachkräftesicherung künftig mit einer noch größeren Vielfalt von Bedürfnissen und Lebenswelten umgehen müssen. Ein realistisches Erwartungsmanagement sowie flexible Strukturen, die auf unterschiedliche Bedürfnisse und Lebensphasen der Mitarbeiter eingehen können, werden hierbei zum Erfolgsfaktor – ebenso wie die Fähigkeit, neben dem ökonomischen Nutzen die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns im Erwerbsleben zu vermitteln.

Gleichzeitig gilt es, die richtigen Formate zur Ansprache geeigneter Kandidaten zu finden. Die junge Generation ist vernetzt und mobil, das Smartphone als Lebensbegleiter und Problemlöser allgegenwärtig. Folglich müssen Inhalte und Prozesse konsequent für die mobile Nutzung aufbereitet werden. Zeitgemäße Kommunikation, ansprechende Inhalte und Leistungen, nachhaltiges Wirtschaften und eine Kultur des Miteinanders: All das wird für die Wahrnehmung eines Unternehmens und einer Branche mehr denn je entscheidend sein. Die chemische Industrie ist hier gut aufgestellt. Sozialpartnerschaft, innovative Tarifverträge, Nachhaltigkeitsinitiative Chemie³ und die Ausbildungskampagne »Elementare Vielfalt (EIVi)« sind wichtige Bausteine, um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern und Chancen zu nutzen.

BILDUNG

Ausbildungsbilanz 2015	2
EIVi-Ausbildungsfinder ausgezeichnet	7

KONJUNKTUR

Chemie mit geringer Wachstumsdynamik	4
--------------------------------------	---

GESELLSCHAFT

Shell-Jugendstudie	6
--------------------	---

EUROPA

Europäische Kommission: Arbeitsprogramm 2016	8
--	---

AUSBILDUNGSBILANZ 2015

Großes Angebot mit guten Perspektiven

Die Chemie-Branche schafft erneut tausende Chancen für den Berufseinstieg: Mit 9.209 neuen Ausbildungsplätzen haben die Chemie-Arbeitgeber ihr tariflich vereinbartes Ziel auch 2015 erreicht. Seit dem Start des Ausbildungstarifvertrages im Jahr 2003 konnte damit in 11 von 13 Jahren das tarifliche Soll übertroffen werden. Lediglich in den Krisenjahren 2009 und 2010 wurde die Marke unterschritten. Für die Jahre 2014 bis 2016 ist ein Ziel von durchschnittlich 9.200 neu angebotenen Plätzen pro Jahr tariflich vereinbart.

»Wir sehen immer deutlicher, wie ambitioniert unser Ziel ist, das Ausbildungsplatzangebot angesichts sinkender Bewerberzahlen auf dem hohen Niveau der letzten Jahre zu halten«, kommentiert BAVC-Hauptgeschäftsführer Klaus-Peter Stiller die Ausbildungsbilanz 2015. »Gegenüber dem Start des Tarifvertrages im Jahr 2003 hat sich der Ausbildungsmarkt vollständig gedreht. Umso höher ist das Engagement unserer Betriebe zu schätzen, die weiterhin massiv in Ausbildung investieren.« Insgesamt bilden rund 60 Prozent aller Betriebe in der chemischen Industrie selbst oder im Verbund mit Partnern aus. Aktuell befinden sich rund 28.000 junge Menschen in der Ausbildung zu einem der über 50 naturwissenschaftlichen, technischen oder kaufmännischen Berufe der Chemie-Branche.

9 von 10 Ausgebildeten werden übernommen

Im Anschluss an eine Ausbildung bieten die Unternehmen ebenfalls sehr gute Beschäftigungsperspektiven: Über 90 Prozent der Jugendlichen werden nach erfolgreicher Ausbildung übernommen. Innerhalb eines Jahres konnte der Anteil unbefristeter Übernahmen von 38 Prozent auf nun 45 Prozent gesteigert werden. Stiller: »Diese Zahlen zeigen: Die Chemie-Formel für Ausbildung und Übernahme funktioniert. Wir setzen auf die Eigenverantwortung der Unternehmen statt auf einen Zwang zur Übernahme. Das stärkt nicht zuletzt die Perspektiven der Azubis.«

AUTOR: SEBASTIAN KAUTZKY

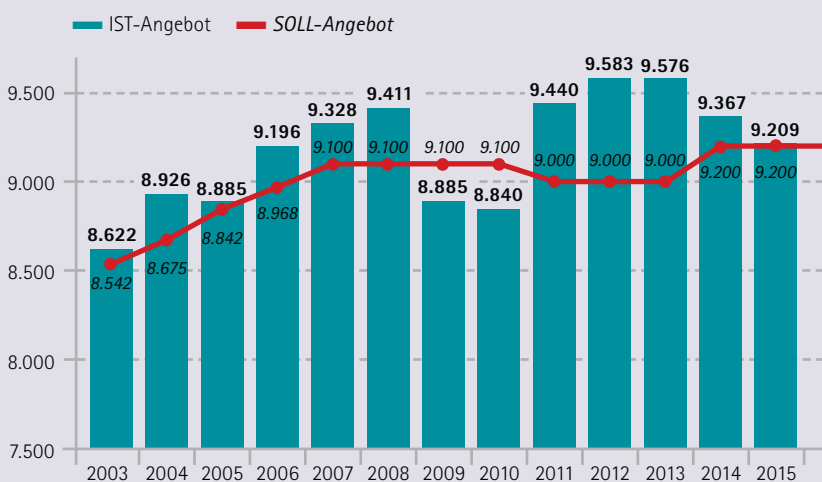
STANDPUNKT



Margret Suckale
BAVC-Präsidentin

» Auch bei der Ausbildung ist die Chemie Spitzenklasse! Zukunftsperspektiven für junge Menschen zu schaffen, ist eine echte Herzensangelegenheit. Und gleichzeitig sorgen wir so für den dringend benötigten Fachkräftenachwuchs. Allen Unternehmen, die es ermöglicht haben, die Erfolgsgeschichte unseres Ausbildungstarifvertrags fortzuschreiben, sei herzlich gedankt. Damit setzen wir gemeinsam ein wichtiges Signal für die Attraktivität der Chemie als Arbeitgeber und stärken zugleich die Wettbewerbsfähigkeit unserer Branche. «

Ausbildungsplätze in der Chemie-Branche



Quelle: BAVC, IG BCE

5 Fakten zur Ausbildung in der Chemie

57

verschiedene Ausbildungsberufe bietet
die chemische Industrie

28.000 JUGENDLICHE

werden derzeit in der Branche ausgebildet

956 EURO

Ausbildungsvergütung erhält
ein Chemie-Azubi im Schnitt
aller Lehrjahre pro Monat

91 PROZENT

der Ausgebildeten werden im Anschluss
an die Ausbildung übernommen

60 PROZENT

aller Betriebe bilden selbst oder im Verbund
mit Partnern aus

Chemie mit geringer Wachstumsdynamik

Die deutsche Chemie-Industrie hat das abgelaufene Jahr 2015 mit einer durchwachsenen Bilanz abgeschlossen. Zwar ist die Beschäftigung stabil und die Produktion leicht im Plus, die Preise dagegen sind rückläufig und der Umsatz stagniert. Für ein besseres Ergebnis fehlten durchgreifende Impulse aus der Weltwirtschaft. Richtet man den Blick auf das neue Jahr, so sind die Aussichten für eine Belebung des deutschen Chemie-Geschäfts relativ verhalten.

Eher seitwärts als aufwärts

In der Chemie-Branche setzt sich die Serie bescheidener Wachstumsjahre nunmehr seit dem Jahr 2012 nahtlos fort. Auch in 2015 war der Produktionsanstieg nach vorläufigen Daten mit 1 Prozent ausgesprochen moderat. Ohne Pharmazeutika sank das Mengengeschäft sogar um 0,5 Prozent. Die Kapazitätsauslastung lag bei 83,3 Prozent und damit unter dem Durchschnitt der laufenden Dekade. Die Zahl der Beschäftigten ist im Jahr 2015 leicht um 0,5 Prozent auf 447.000 angestiegen (amtliche Abgrenzung). Der Jobaufbau kam aber in der zweiten Jahreshälfte zum Erliegen.

Der Blick auf die einzelnen Sparten zeigt, wie unterschiedlich das Jahr 2015 in den verschiedenen Geschäftsfeldern verlaufen ist. Im Pharma-Sektor (+4,5 Prozent) sowie bei den Fein- und Spezialchemikalien (+1,5 Prozent) setzte sich der Aufwärtstrend des Vorjahres fort. Ein Plus gab es auch bei den anorganischen Grundstoffen (+1 Prozent). Dagegen verzeichneten der Polymer-Bereich (-0,5 Prozent) und auch die Petrochemikalien (-2,5 Prozent) Rückgänge. Am stärksten wurde die Produktion bei den konsumnahen Chemikalien (Seifen, Wasch- und Reinigungsmittel) gedrosselt (-3,5 Prozent).

Verkaufspreise sinken, Umsatz stagniert

Bei rückläufigen Preisen von minus 2,5 Prozent lag der Branchenumsatz trotz der gestiegenen Produktionsmenge lediglich auf dem Niveau des Vorjahres (191 Milliarden Euro) und stagnierte damit bereits im zweiten Jahr in Folge.

Das Inlandsgeschäft verlief im abgelaufenen Jahr schwach. Verhaltene Nachfrage und negative Preiseffekte führten dazu, dass der Inlandsumsatz um 1,5 Prozent

CHEMIE-PROGNOSE 2016

(Veränderung gegenüber Vorjahr)

Produktion

+ 1,5 Prozent

Erzeugerpreise

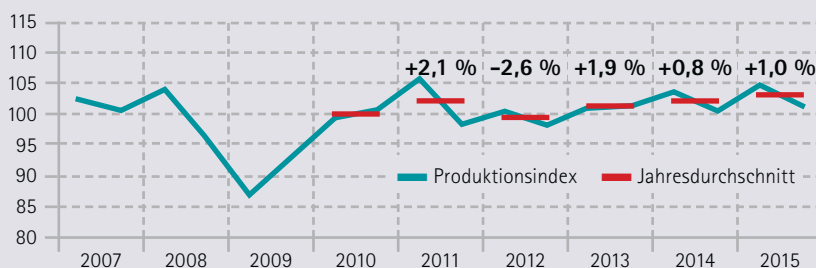
+/- 0 Prozent

Umsatz

+ 1,5 Prozent

Quelle: VCI

Chemie-Produktion: Serie bescheidener Wachstumsjahre setzt sich fort



Quelle: Statistisches Bundesamt; Produktionsindex Chemie/Pharma; Index 2010 = 100; Originalwert, Halbjahre; Jahresdurchschnitt: Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

schrumpfte. Der Auslandsumsatz legte hingegen leicht um 1 Prozent zu. Impulse kamen dabei insbesondere durch die Exporte nach Übersee, die von der Euro-Abwertung gestützt wurden. Beim Europa-Geschäft waren die Umsatzerlöse trotz Mengenausweitungen dagegen rückläufig.

Eine besondere Rolle spielt gegenwärtig die Entwicklung der Erzeugerpreise. Seit 2012 sind die Verkaufspreise für Chemie-Erzeugnisse im Jahresvergleich ständig gesunken. Ausschlaggebend hierfür ist der Preisrückgang beim Rohöl. Bei hohen Kapazitäten im Markt und nur verhaltener Nachfrage müssen die Chemie-Unternehmen die Entlastungen durch niedrigere Rohstoffkosten weitestgehend an die Kunden weitergeben. So sind die Chemikalienpreise im Jahr 2015 erneut um 2,5 Prozent gesunken.

Kein Anlass für Konjunktur-Optimismus

Noch kann sich die deutsche Chemie-Industrie in einem zunehmend schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld behaupten. Allerdings fehlen Anlässe für einen stärkeren Konjunktur-Optimismus: Trotz der allmählichen wirtschaftlichen Erholung in Europa rechnen die Unternehmen der Chemie-Branche nicht damit, dass sich die Geschäfte in den kommenden 6 Monaten spürbar verbessern. Verunsicherung besteht hinsichtlich der Robustheit der globalen Entwicklung. Die Schwäche der Schwellenländer prägt derzeit die Weltkonjunktur. Russland und Brasilien befinden sich in einer Rezession und die chinesische Wirtschaft verliert an Dynamik.

Im Segment der Basischemie befürchten die Unternehmen zudem weitere Überkapazitäten im Weltmarkt, die durch den massiven Ausbau der Produktion im Nahen Osten, in China und in den USA entstehen. Dies erhöht den Importdruck und stellt die Wettbewerbsfähigkeit dieser Sparte, die 46,5 Prozent am Produktionswert der Gesamtbranche ausmacht, auf die Probe.

Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) erwartet für 2016 eine Fortsetzung des moderaten Trends in der deutschen Chemie-Konjunktur. Danach soll die Chemie-Produktion leicht um 1,5 Prozent zulegen. Bei gleichbleibenden Erzeugerpreisen dürfte der Umsatz somit ebenfalls um 1,5 Prozent ansteigen. Impulse werden dabei vor allem aus dem Auslandsgeschäft erwartet.

Ernüchternde Entwicklung in der Industrie

Die chemische Industrie ist eine Vorleistungsgüter produzierende Branche. Deshalb lohnt der Blick auf die Gesamtsituation der deutschen Industrie. Die Industrieproduktion in Deutschland dürfte 2015 lediglich um rund 0,5 Prozent gestiegen sein und auch für 2016 zeichnet sich nur ein flacher Aufwärtstrend ab.

Diese – nunmehr seit 2012 anhaltende – geringe Wachstumsdynamik der deutschen Industrie ist ernüchternd, denn viele Rahmenbedingungen sind derzeit günstig: das niedrige Zinsniveau, der abgeschwächte Euro-Kurs und die niedrigen Rohstoffpreise. Im Gegensatz zu vielen früheren Konjunkturzyklen wird das Wirtschaftswachstum in Deutschland gegenwärtig vom privaten Konsum gestützt. Investitionen und Exporte entwickeln sich hingegen weniger dynamisch. Die Kapazitätsauslastung ist in vielen Industriebranchen noch immer niedrig. Die Unternehmen halten sich angesichts eines weiterhin unsicheren globalen Umfeldes mit Investitionen in Deutschland zurück. Ohne ausreichende Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie in moderne Produktionstechnologien wird es jedoch schwieriger, die Produktivität zu steigern und im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Deutschland benötigt deshalb dringend eine industriepolitische Initiative, um das Investitionsklima wieder zu verbessern.

AUTOR: DIRK MEYER

ANSPRECHPARTNER



Dirk Meyer | Geschäftsführer

Bildung, Wirtschaft, Arbeitsmarkt

dirk.meyer@bavc.de

SHELL-JUGENDSTUDIE

Optimistisch in die Zukunft

Pragmatisch, beziehungsorientiert, vernetzt – die junge Generation in Deutschland blickt mit Optimismus in die Zukunft und zeigt wieder wachsendes politisches Interesse. Dies sind zentrale Befunde der jüngsten Shell-Jugendstudie, einer repräsentativen Befragung unter mehr als 2.500 Jugendlichen, die seit 1953 in regelmäßigen Abständen durchgeführt wird.

Pragmatische Grundhaltung

Herausforderungen im Alltag, im Beruf oder der Gesellschaft meistern Jugendliche mit einer pragmatischen Grundhaltung. Hierzu gehört laut Shell-Studie »die Bereitschaft, sich an Leistungsnormen zu orientieren (...). Prägend sind das Bedürfnis nach Sicherheit sowie der Wunsch nach positiven sozialen Beziehungen, was ebenfalls die Bereitschaft einschließt, sich im persönlichen Umfeld für die Belange von anderen oder für das Gemeinwesen zu engagieren. Auffällig ist der große Optimismus, den die Jugendlichen trotz des durchaus schwierigen weltweiten Umfeldes aufrechterhalten und der sogar noch zugenommen hat (...). Neu ist das wieder angestiegene politische Interesse. Weltweite Vorgänge werden von vielen aufgeschlossener zur Kenntnis genommen (...). Zugleich hat sich die Sicht Jugendlicher auf die Gesellschaft und die eigene Lebensführung vertieft. Respekt gegenüber Kultur und eigener Tradition, Anerkennung und Bewusstheit für Umwelt und Gesundheit sind dabei wichtig.«

Differenzierte Lebenswelten

Im Zusammenspiel zwischen Arbeit, Freizeit und Familie wünschen sich Jugendliche eine ausgewogene Balance und mehr Flexibilität. »Der Beruf soll sicher sein und ein auskömmliches Leben ermöglichen, aber auch als eine selbstbestimmte, sinnvolle und gesellschaftlich nützliche Tätigkeit erlebbar sein«, so die Autoren der Shell-Studie. Gleichzeitig identifizieren sie 4 Grundtypen jugendlicher Berufsorientierung: Durchstarter, Idealisten, Bodenständige und Distanzierte. Sie alle haben unterschiedliche Bedürfnisse und müssen differenziert angesprochen werden. Die Vielfalt der Interessen und Lebenswelten wird so zu einer wachsenden Herausforderung für die gesellschaftlichen Akteure. Gemeinsam ist vielen jedoch der hohe Stellenwert der Familie: Sie ist emotionaler Heimathafen und Stabilitätsanker, auch wenn der Wunsch nach eigenen Kindern weiter abnimmt.

Internet ist allgegenwärtig

»Wenn ich mein Smartphone, Tablet oder Notebook verlieren würde, würde mir plötzlich mein halbes Leben fehlen.« Diese Aussage erfährt bei Jugendlichen eine hohe Zustimmung und dokumentiert anschaulich die große Bedeutung des Internets bei der Freizeitgestaltung junger Menschen. Mit der flächendeckenden Verbreitung des Internets geht auch eine Steigerung der Nutzungsdauer einher: »Im Durchschnitt sind Jugendliche pro Woche mehr als 18 Stunden online. 2010 waren es erst an die 13 Stunden, 2006 weniger als 10 Stunden«, macht die Shell-Studie deutlich. Unterhaltung, Information und interaktiver Austausch sind für Jugendliche die zentralen Betätigungsfelder im Internet.

AUTOR: CHRISTOPHER KNIELING

WEITERE INFORMATIONEN



Eine Zusammenfassung der Shell-Jugendstudie 2015 finden Sie auf www.shell.de > Gesellschaftliches Engagement



HR INNOVATION DES JAHRES

ELVi-Ausbildungsfinder ausgezeichnet

Anfang Dezember 2015 wurden zum vierten Mal die HR Excellence Awards in Berlin verliehen. Initiator der renommierten Auszeichnung ist das Human Resources Manager Magazin. Es prämiiert einmal im Jahr herausragende HR-Projekte. Als »Innovation des Jahres« wurde der Ausbildungsfinder von Elementare Vielfalt (EVi) ausgezeichnet.

Überzeugendes Konzept

Berufsorientierung am Puls der Jugend – einfach, spielerisch und dialogorientiert. Der ELVi-Ausbildungsfinder überzeugte die Jury mit seinem innovativen Strategie- und Kreativkonzept: Mobile-First-Design, moderner 3D-Toy-Look, eine Spielmechanik nach dem »Hot-or-Not«-Prinzip, kurze Texte, schnelle Ergebnisse und witzige Videos zur Vermarktung begeistern für die Ausbildungsberufe der Chemie-Branche. Besonderes Highlight ist die Peer-Rating-Funktion. Über Facebook oder WhatsApp können sich die Schüler zu ihrem Matching-Ergebnis mit nur einem Tastendruck eine Fremdeinschätzung von Freunden einholen.

Duale Ausbildung gestärkt

»Mit dem HR Excellence Award setzen wir ein starkes Signal für die Attraktivität der dualen Ausbildung in der Chemie-Branche. Von unserem Ausbildungsfinder profitieren alle: Schüler, Eltern, Lehrer und unsere Unternehmen«, freut sich Christopher Knieling, verantwortlich für Konzeption und Entwicklung des ELVi-Ausbildungsfinders beim BAVC. Ein großes Plus des Ausbildungsfinders ist seine Vernetzung mit der Kampagne »Elementare Vielfalt (EVi)«: Jugendliche erhalten direkten Zugang zu freien Ausbildungsplätzen, Berufsinformationen, Videos, Portraits von mittelständischen Betrieben und vielem mehr. Für Mitgliedsunternehmen der Chemie-Arbeitgeberverbände entsteht mit dem Ausbildungsfinder ein moderner Vermarktungskanal für ihre Ausbildungsangebote – ideal als Ergänzung für die eigene Homepage, Schulevents oder Messen.

AUTOR: CHRISTOPHER KNIELING | FOTO: BungartBessler

JETZT DABEI SEIN

Nutzen Sie die Chancen des ELVi-Ausbildungsfinders für Ihr Ausbildungsmarketing und verlinken Sie auf:

www.ausbildung-finden.de

Elementare Vielfalt (EVi) ist die Ausbildungskampagne der Chemie-Arbeitgeberverbände.

Die Kampagne wurde mehrfach prämiert, im Jahr 2015 mit dem European Change Communication Award (bronze).

www.elementare-vielfalt.de

ANSPRECHPARTNER



Christopher A. Knieling

Bildungs- und Personalpolitik,
Nachwuchsmarketing

christopher.knieling@bavc.de

EUROPÄISCHE KOMMISSION

Arbeitsprogramm 2016

Die Europäische Kommission hat kürzlich ihr Arbeitsprogramm für das Jahr 2016 vorgelegt. Es beschreibt die wichtigsten Initiativen, die sie in den kommenden 12 Monaten ergreifen möchte. Das Programm ist zwar wesentlich konzentrierter ausgefallen als in den Jahren zuvor, jedoch enthalten die 23 Schlüsselinitiativen, welche den 10 Prioritäten der Kommission zugeordnet sind, jeweils wiederum eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen. Das Arbeitsprogramm umfasst auch eine Liste mit 20 anhängigen Vorschlägen, deren Rücknahme oder Änderung geplant ist. Darüber hinaus enthält das Arbeitsprogramm eine Aufstellung mit 40 Maßnahmen zur besseren Rechtsetzung, mit denen die Qualität der bestehenden Rechtsvorschriften überprüft werden soll. In der Gesamtschau umfasst das Arbeitsprogramm einige aus Sicht der Chemie-Arbeitgeber besonders wichtige und zugleich kritisch zu begleitende Maßnahmen, die wir kurz vorstellen möchten.

WEITERE INFORMATIONEN

und Hintergründe zur Arbeit des BAVC in Brüssel finden Sie unter

www.bavc.de

Säule sozialer Rechte

Diese Initiative findet sich im Arbeitsprogramm unter dem Abschnitt »Eine vertiefte und fairere Wirtschafts- und Währungsunion« und verfolgt zwei komplementäre Aktionslinien: Die eine hat zum Ziel, bestehende sozialpolitische Rechtsvorschriften zu modernisieren und mögliche vorhandene Lücken zu schließen, um dem heutigen Arbeitsumfeld besser Rechnung tragen zu können. Die andere Aktionslinie will gemeinsame Grundsätze und Vorhaben im Hinblick auf eine zunehmende Konvergenz der Leistungsfähigkeit im Bereich Beschäftigung und Sozialschutz ermitteln. Dadurch soll gewährleistet werden, dass auch in neuen Arbeitsmodellen ein faires Gleichgewicht in den Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erhalten bleibt.

Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Die Kommission kündigt in ihrem Arbeitsprogramm Initiativen für erwerbstätige Eltern an und will u.a. die Mutterschutzrichtlinie überarbeiten. Auch soll eine Reihe legislativer und nicht-legislativer Maßnahmen im Zusammenhang mit der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben sowie zur Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen vorgelegt werden. Darüber hinaus soll in diesem Jahr die Richtlinie über Frauen in Leitungsorganen von Unternehmen verabschiedet werden, wonach in Aufsichtsräten börsennotierter Unternehmen eine Erhöhung des Frauenanteils auf 40 Prozent erfolgen soll.

Paket zur Mobilität von Arbeitskräften

Politisch sehr kontrovers diskutiert wurde im Vorfeld ein ursprünglich bereits für Dezember 2015 angekündigtes Paket für die Erleichterung der Arbeitskräftemobilität in der EU. Dessen konkreter Inhalt wird daher voraussichtlich erst Anfang dieses Jahres vorgelegt werden.

AUTORIN: RUTH STEINHOFF

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesarbeitgeberverband Chemie e.V. | Postfach 1280 | 65002 Wiesbaden | Internet: www.bavc.de
Kontakt: info@bavc.de | www.twitter.com/BAVChemie. Verantwortlich: Dr. Klaus-Peter Stiller. Redaktion: Sebastian Kautzky, Dirk Meyer, Christopher A. Knieling, Rebecca Wilhelm. Druck: Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen. Lesen Sie die digitale Ausgabe als E-Paper unter www.bavc.de oder nutzen Sie die Impuls-App des BAVC – kostenfrei erhältlich im App Store und bei Google Play.